

EUROPAMEISTERSCHAFT DIE CICEKS LEBEN SEIT JAHRZEHNEN IN HAMBURG - UND DRÜCKEN BEIDEN TEAMS DIE DAUMEN

„Deutschland? Türkei? Wir werden gewinnen, so oder so“



Im Wohnzimmer einer Hamburger Familie: (v. l.) Alperen (7), Abdullah (18), Mustafa (13), Muammer (42), Sevim (39) und Tugba (20) drücken den Türken morgen alle 12 Daumen. Und wenn die es nicht schaffen, dann eben am Sonntag den Deutschen.
FOTO: RÄTZKE

Fußballfieber vorm Fernseher bei Tee und „Sigara böregi“: So feiert eine türkische Familie in Jenfeld das Halbfinale.

Özlem Topcu
Hamburg

Die Gegend um die Jenfelder Allee ist eine recht beschauliche. Buchsbäume, Blumenrabatten, Rhododendren auf den Balkonen. Deutsche Fahnen hängen dieser Tage hier überall. Kleine und große, an Balkonen, an Autoscheiben, an Fenstern, aus Fenstern. Eigentlich nichts Besonderes. Schließlich läuft die Europameisterschaft, und die deutsche Nationalmannschaft hat es in Halbfinale geschafft. Auch am Balkon eines gediegenen Doppelhauses aus rotem Backstein, in der Nähe des Schiffbeker Wegs in Jenfeld, hängt eine deutsche Fahne. „Futbol Germany 2008“ steht drauf. Beim näheren Hinsehen erkennt man, dass die „8“ mal eine „6“ gewesen ist. Offensichtlich ein Überbleibsel der letzten Weltmeisterschaft. An dem Klingelschild des Hauses steht „Cicek“. Cicek ist türkisch und bedeutet „Blume“. Eine deutsche Fah-

ne an einem türkischen Haus. Sie hängt gleich neben einer türkischen Fahne – ebenfalls nichts Besonderes. Schließlich läuft die Europameisterschaft, und die türkische Nationalmannschaft hat es ins Halbfinale geschafft. Und das ist etwas Besonderes. Es ist das erste Mal überhaupt – und dann auch noch gegen das deutsche Team.

Familie Cicek feiert dem morgigen Spiel entgegen – Vater Muammer (42), die vier Kinder Tugba (20), Abdullah (18), Mustafa (13) und Alperen (7) und sogar Mutter Sevim (39) haben sich von der Fußball-Aufregung anstecken lassen, obwohl sie sich sonst nicht so für das Spiel interessiert. „Aber diese Europameisterschaft ist schon etwas anderes. Gerade weil unsere beiden Mannschaften gegeneinander spielen und alles möglich ist. Das ist so aufregend.“

Im Wohnzimmer der Familie steht ein nagelneuer LCD-Fernseher mit einer Bildschirmdiagonale von 106 Zentimetern auf einem schwarzweißen modernen Lackschrank. „Habe ich extra zur EM gekauft“, sagt Muammer Cicek und schmunzelt. So, als wollte er sagen: Große Jungs brauchen nun einmal große Fernseher. Klar, verständlich. Mutter Sevim serviert Tee und „Sigara böregi“, leckere kleine Teigrollen mit Schafkäsefüllung, die aussehen wie zu groß geratene Zigaretten. Sohn Mustafa hilft ihr, die Sachen auf dem rechteckigen Glastisch zu

verteilen. Eine Vase mit roten Rosen steht darauf. Die Familie macht es sich auf der roten Ledergarnitur bequem. Nichts erinnert hier an die Türkei, geschweige denn an den Orient. Eher an „Schöner Wohnen“.

Wenn es morgen heißt „Deutschland gegen Türkei“ und die Ciceks das Spiel auf ihrem großen Fernseher schauen, werden sie geschlossen dem türkischen Team um Trainer Fatih Terim die Daumen drücken. „Das alles ist so spannend für uns. So viele Erwartungen hängen an diesem Spiel. Ich wünsche mir wirklich von Herzen, dass die Türkei gewinnt“, sagt Vater Muammer. Dann verschränkt er die Hände, setzt sich an den Rand seines Sofas, beugt sich vor und fügt wie selbstverständlich hinzu: „Na ja, und wenn die Türken es nicht schaffen sollten, dann bin ich halt im Finale für die deutsche Nationalmannschaft. Ich freue mich natürlich, wenn das Team meiner ersten Heimat gewinnt. Und wenn nicht, bin ich ein bisschen traurig und drücke dann dem Team meiner zweiten Heimat die Daumen.“

So ähnlich sieht es auch der Rest der Familie. „Ich hoffe, die Türken gewinnen, auch wenn ich hier geboren und aufgewachsen bin. Das wird ein ganz besonderes Spiel“, sagt Sohn Abdullah, der den Mittwochabend mit seinen Freunden im „Junge Muslime Lokal“ auf St. Georg verbringen will. „Ich habe dort auch das letzte Spiel der Türken gegen Kroa-

ten gesehen, und mir hat die Atmosphäre dort gefallen. Das Publikum war schön gemischt: Türken, Araber, Deutsche. Sogar die haben am Ende „Türkiye, Türkiye“ gerufen, und alle sind sich in die Arme gefallen.“ Die Diskussion darüber, ob es nach dem Spiel eventuell zu Ausschreitungen kommen wird, sieht der Gymnasiast, der selbst beim TSV Wandsbek-Jenfeld in der A-Jugend spielt, gelassen: „Menschen, die provozieren wollen und Streit suchen, gibt es unter den Türken genauso wie unter den Deutschen. Ich hoffe, die Leute bleiben friedlich und genießen das Spiel.“ Sein Bruder Mustafa, ebenfalls Fußballer in der C-Jugend des SC Concordia, pflichtet ihm bei: „Fußball ist nun mal ein leidenschaftliches Spiel, und die Türken geben nicht so leicht auf. Das haben sie in den letzten Spielen bewiesen. Aber es gibt keinen Grund für Stress.“

Die Ciceks sind einfach froh, dass ihre Mannschaft es überhaupt so weit gebracht hat. Muammer Cicek, der 1981 mit 14 Jahren aus der anatolischen Stadt Yozgat nach Hamburg kam und seit fast 15 Jahren als selbstständiger Wochenmarktbetreiber arbeitet, glaubt nicht, dass es Ausschreitungen oder Streitereien unter den Fans geben wird. Er genießt die fröhliche EM-Stimmung im Land: „Wissen Sie, ich bin wirklich kein Nationalist. Das hat auch nichts damit zu tun. 90 Prozent meiner Kunden sind Deutsche, darunter

sehr viele ältere Damen, die bei mir Obst kaufen. Eine Dame, vielleicht um die 80 Jahre, meinte vergangene Woche zu mir: „Also ihr Türken spielt richtig gut Fußball!“ Das fand ich einfach toll.“

Was der Türke nicht so toll findet, sind Ausdrücke in Zeitungen wie „Dönerwetter“ oder Ausdrücke in türkischen Zeitungen, die „es manchmal übertreiben“. Das sei verletzend und fehl am Platz. „Ich kann so etwas nicht verstehen und finde es auch nicht so lustig. Wir können mehr als Döner verkaufen.“

Wetten hat der Großhändler mit seinen deutschen Kollegen auch schon abgeschlossen: Wenn die türkische Mannschaft gewinnt, gibt er eine Runde Bratwürste aus. Sollte das deutsche Team gewinnen, gibt es Trost-Döner für alle. „Ich glaube, es gibt kaum jemanden in der Stadt, der diesem Spiel nicht entgegenfiebert. Aber letzten Endes bleibt es ein Spiel. Und das Tolle ist: Wir werden gewinnen, so oder so“, sagt Muammer Cicek. Denn: „Einer von uns wird ins Finale kommen. Und Tochter Tugba, deren Kopftuch den gleichen Ton hat wie das Rot der türkischen Fahne, fügt hinzu: „Ich träume von einem türkischen Sieg, aber Krawallmacher sollen doch bitte zu Hause bleiben.“ Das sei alles, was sie dazu zu sagen habe.

Nein, eine Sache fällt der Fremdsprachenschülerin noch ein: „Ein spannendes Spiel“, wünscht sie. „Und beiden Seiten viel Glück!“

AUS AKKORDARBEITERN WURDEN MITBÜRGER



Ihr Ziel ist weit, ihre Hoffnung groß, die Prozedur entwürdigend: Bis auf die Unterwäsche müssen sich arbeitssuchende türkische Frauen und Männer Anfang der 60er-Jahre in Ankara vor deutschen Ärzten und Personalchefs ausziehen. Die Abgesandten der deutschen Wirtschaft schauen genau auf den Gesundheitszustand ihrer künftigen Arbeitnehmer. Aus purer Not lassen die ersten Migranten sogar Ehepartner, Kinder und Eltern zurück, um zwei, drei oder höchstens fünf Jahre in der Fremde zu bleiben. Die Geschichte der türkischen Gastarbeiter ist auch die Geschichte des Bewusstseins- und Wertewandels unserer Gesellschaft: Aus Akkordarbeitern, die nach dem Anwerbeabkommen der deutschen mit der türkischen Regierung von 1961 in nach Geschlechtern getrennten Zugabteilungen anreisten, wird so etwas wie der sechste Stamm der Deutschen nach Sachsen, Bayern, Franken, Schwaben und Heimatvertriebenen: Von den 2,5 Millionen Menschen türkischer Herkunft, von denen viele erst nach dem Anwerbestopp von 1973 kamen, sind mehr als ein Drittel in der Bundesrepublik geboren. 650 000 sind eingebürgert. So schlecht die Türken an-

fangs behandelt werden, so dringend werden sie gebraucht: 1959 erwarten mehr als 50 Prozent der deutschen Unternehmen Produktionsengpässe durch Arbeitskräftemangel. Die Arbeitgeber setzen auf Frauen, Automatisierung, vor allem aber auf Arbeitskräfte aus dem Ausland: Nur durch Gastarbeiter, so schreibt die Berliner Soziologin Hasiybe Yölek, ist die absolute Vollbeschäftigung mit raschen Lohnsteigerungen zu vermeiden, denn „die ausländischen Arbeitskräfte forderten kein höheres Lohnniveau“. Die Situation sei durch den Bau der Berliner Mauer 1961 noch verschärft worden. Zugleich beginnt damals die Mechanisierung der Landwirtschaft in der Türkei. Jeder Traktor verdrängt acht selbst versorgende Familien. Millionen Menschen ziehen in die Städte, dort aber macht die Mechanisierung der Produktionsanlagen immer mehr Handwerker arbeitslos. Deutschland wird Vaterland, die Türkei bleibt Mutterland, mit klaren Nachteilen: Die Massenabwanderung hemmt die türkische Industrie, in Deutschland aber besetzen die Türken nicht nur Jobs, sie schaffen auch welche: 350 000 sind es heute, davon 70 000 für Deutsche. (Josef Nyary)



Anfang der 70er-Jahre: türkische Bergleute in der Zeche Walsum nahe Duisburg.
FOTO: ULLSTEIN

Ihr Stil, Ihr Vibe!

Das neue Vibe ist erhältlich beim Hörakustiker in Ihrer Nähe.

Kann besser Hören sich sehen lassen?

Das neue Vibe™ von Siemens.

Faszinierend! Es sieht aus wie ein interessantes Schmuckstück, ist aber ein High Tech-Hörgerät – das neue Vibe von Siemens. Eine Weltneuheit. Mit leicht wechselbaren Oberschalen in vielen verschiedenen Farben und Designs unterstreicht es Ihre individuelle Persönlichkeit. Und das bei optimalem Hörkomfort! Setzen Sie Akzente und testen Sie das neue Vibe!

weitere Informationen:
www.siemens.de/hoergeraete

Richtig gut hören,
Richtig gut aussehen.

Bis zum 25.07. !
kostenlos testen.



Klar, mit Siemens Vibe setzen Sie Akzente!
Attraktiv wie ein Schmuckstück, individuell wie sein Träger.

Answers for life.



Ackermann Akustikum in HH-Poppenbüttel
Terminvereinbarung unter 040-60824724

AudeXmed HörSysteme, Telefon 040-33319750
HH-City, HH-Harburg, Seevetal, Stade

Hörgeräte Finck, Telefon 040-72542681
Alte Holstenstraße 65-67 in Bergedorf

Hörgeräte Dornis, Rissen, Telefon 81957709
Wedel, Rosengarten 5, Telefon 04103-122119

Hörmittelberatung Wedel, Telefon 04103-83596
Bahnhofstraße 39 in Wedel

Köchling Hörgeräte in Bergedorf & Reinbek
ab 4. Juli auch in Lohbrügge, Telefon 72697707

Optik Hofmann in Glinde, Lauenburg, Wentorf
Terminabsprache unter 040-7119677

Rix Hörgeräte, Meisterbetrieb, Telefon 585556
HH-Lokstedt, Kollaustraße 1 / Siemensplatz

Rombowsky Hörgeräte Fachinstitut
Große Theaterstraße 30, HH-City, Telefon 343989

Zacho in Blankenese - Rellingen - Niendorf
Terminabsprache unter 040-54800930